

GERD ALBRECHT IM GESPRÄCH
MIT WOLF-DIETER PETER

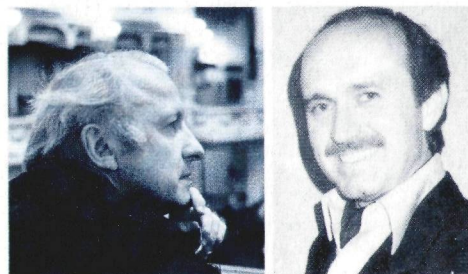
VORLIEBE FÜR DAS UNGEWÖHNLICHE

Vielmehr stand Albrecht meist dann am Pult, wenn es eine „Entdeckung“ oder eine Uraufführung wie

Reimanns „Lear“ oder „Troades“ gab. Und auf der Bühne arbeiteten dann keine routinierten Handwerker, sondern

Musiktheater-Regisseure wie Jean-Pierre Ponnelle oder Harry Kupfer. Gerd Albrecht ist also kein Dirigent, der auf einer musiklastigen Interpretation besteht. Eine selten gewordene Haltung im Kreise

der von den großen Plattenkonzernen bewußt hochgezuchteten „Magier des Taktstocks“. Nach Jahren der freien Tätigkeit wird Gerd Albrecht nun mit Beginn der Saison 1988/89 Direktor der Staatsoper Hamburg und Generalmusikdirektor des Philharmonischen Orchesters. Eröffnet wurde mit „Fausts Verdammnis“ von Berlioz; Beethoven, Schnittke, Rihm und Schreker folgen. Für die Szene zeichnen Lehnhoff, Palitzsch, Mussbach und Krämer verantwortlich; Harnoncourt und Zagrosek kommen als Gastdirigenten. Gründe genug zu einem Gespräch über Vergangenheit und Zukunft.



Gerd Albrecht und Wolf-Dieter Peter

1963 war er in Lübeck der jüngste GMD der Republik. In Kassel präsentierte das Team Albrecht-Melchinger-Brecht mit „Fidelio“, „Parsifal“, „Soldaten“ und dem schon legendären Science-Fiction-„Ring“ modernes, provokantes Musiktheater. Dennoch ist Gerd Albrecht, Jahrgang 1935, auch nach 1977, nach der Zeit als Chefdirigent der Deutschen Oper Berlin, kein „Pult-Star“ geworden.

WDP: Überblickt man die frühen Stationen Ihrer Karriere, so überrascht, daß Sie kein Glamourboy der dirigierenden Zunft geworden sind...

GA: Meine Herkunft aus einer intellektuell und künstlerisch sehr breit, sehr vielfältig interessierten Familie, meine sehr intensive Studienzeit bei Persönlichkeiten wie Karajan, Wieland Wagner und Rennert und die daraus erwachsene Ernsthaftigkeit des Arbeitens, letztlich wohl auch mein eigenes Wesen – das sind die entscheidenden Ausgangspunkte für meine Haltung: Es ist nicht wichtig, daß die Bildzeitung von mir als „Stardirigent“ spricht. Ich muß mit allen Interpretationen, die ich mache, wirk-

lich leben und mir morgens ohne Scham im Spiegel ins Gesicht sehen können... oder anders: Man muß erst einmal eine große, herausragende Leistung zustande bringen; das wird letztlich die sachverständigen Insider doch mehr überzeugen als die heutzutage übliche hochgepushte Mache, daß etwa ein Nachwuchsdirigent mit den Dresdnern die Schubertsche C-Dur-Sinfonie für die Schallplatte einspielt, ohne das Stück vorher je dirigiert zu haben.

WDP: Sie haben dann mit Raritäten Erfolg gehabt, wofür Komponistennamen wie Zemlinsky, Krenek, Reger, Wolf oder Schoeck stellvertretend genannt seien. War das vielleicht die „Karriere durch die Nebentüre“, während die „Stars“ durchs bequem-breite „Klassiker-Portal“ flanierten? Haben Sie es da nicht „faulen“ Kollegen etwas zu leicht gemacht?

GA: Das kann gut sein. Faulheit und Unbeweglichkeit gibt es in meinem Berufsstand sehr wohl. Freunde sagen oft, daß ich mit meiner

unruhigen Neugierde, meiner Überbeweglichkeit eigentlich in einen anderen Beruf gehöre! In einem Gespräch haben Boulez und ich einmal festgestellt, daß wir beide keine „Stammler“ sind, sondern – wie die großen Ideale Schumann, Berlioz, teils auch Wagner – im Wort wie in der Musik begabt sind. Daher meine Freude an Neuem, Anderem, aber auch mein unheimlicher Respekt vor großen Bildern, großer Dichtung, großer Philosophie...

WDP: Nochmals: Warum haben Sie so wenig klassisches Repertoire aufgenommen?

GA: 1977 beispielsweise hatte ich einen wirklichen Sensationserfolg mit dem Tonhalle-Orchester und Bruckners achter Sinfonie. Ich schien das Werk – wie man so sagt – „drauf“ zu haben. Aber dann habe ich es für Jahre weggelegt. Bruno Walter soll einmal auf einer Probe gesagt haben: „Man muß hungrig sein nach Musik...“, ich füge hinzu:

man muß auch immer wieder jungfräulich... äh, jungmännlich sein, die jeweilige Musik wieder neu...

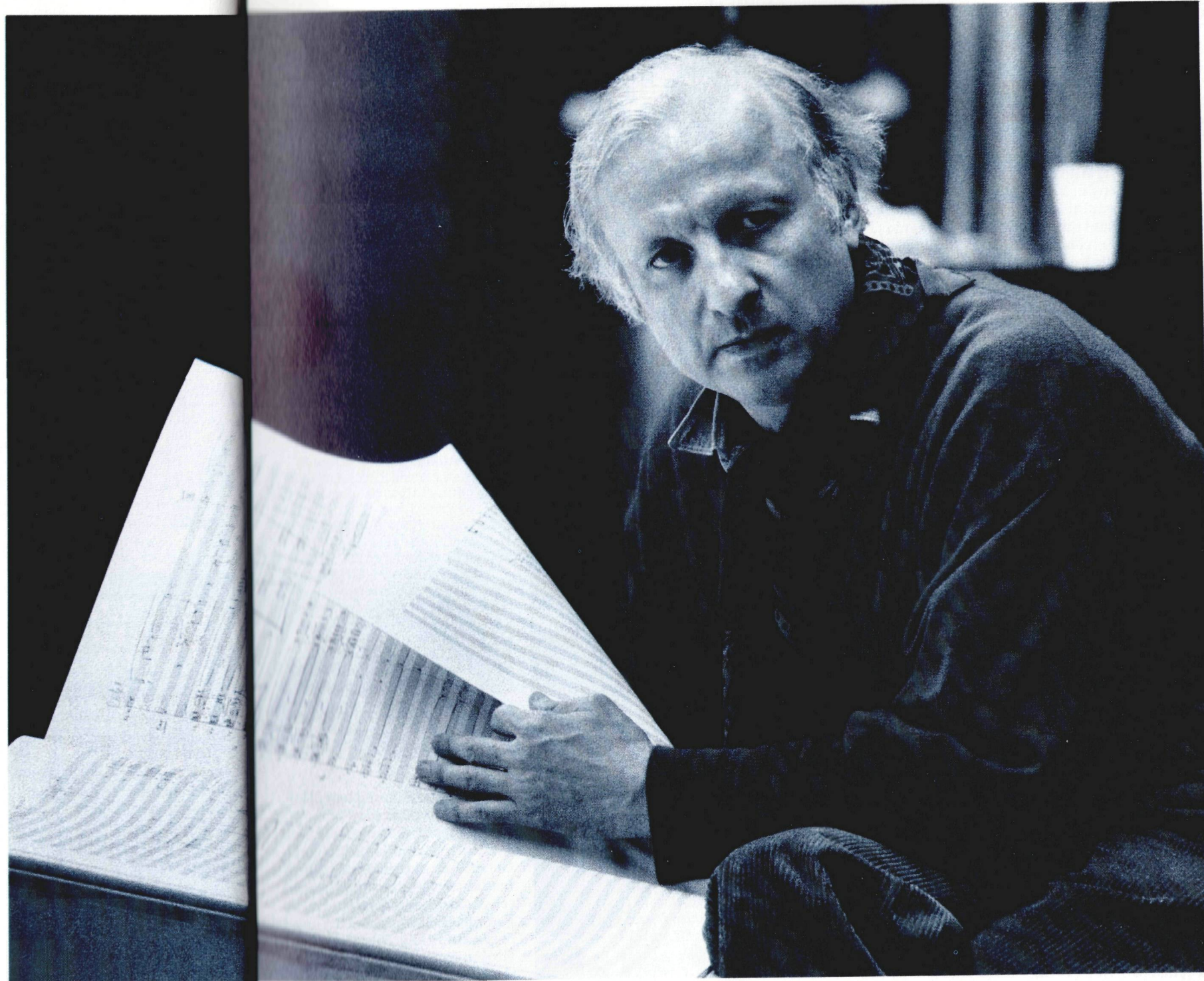
WDP: ... weil Sie sich verändert haben mit der Zeit?

GA: ... genau, etwas neu entdecken! Das ist doch verbürgt: Furtwängler auf Tournee; Beethovens Sinfonien Nr. 3, 5, 7 oder 9 – die hatte er doch vollkommen verinnerlicht –, trotzdem er ist nachmittags mit der Partitur da-

gesessen...

Weil mein Zugang zum Werk sich ständig ändert, habe ich auch ein zwiespältiges Verhältnis zu meinen Aufnahmen. Lieblingsstücke wie Schumanns „Manfred“ oder „Das Paradies und die Peri“... wenn dann die Probe-pressung kommt, die ich abnehmen soll: ich kann das meistens so nicht mehr hören...

WDP: Erfreulicherweise gibt es ja doch auch „Karl V.“,



Fotos: Döring, privat, Toepffer

„Penthesilea“ und „Massimilla Doni“, Zemlinsky und den frühen Hindemith auf Platte!

GA: Echte „Marktlücken“, die zu schließen mir Freude macht – oder wie Ihr Kollege Geitell so amüsant schrieb: „Das kann gar nicht sein, daß diese Stücke alle irgendwo existieren; die komponiert der Albrecht heimlich selbst...!“ Ernsthaft: das sind Werke, zu denen ich stehe – das ist entscheidend. Aber: Als mich die Salzburger Festspiele baten, nach dem Erfolg mit „Karl V.“ einen weiteren Křenek zu machen – da habe ich Nein gesagt. Von den neun Spohr-Sinfonien beispielsweise habe ich nur die Dritte akzeptiert und aufgenommen. Das Presseecho ist allerdings unterschiedlich: Über Uraufführungen und Ausgrabungen wird überregional und umfangreicher geschrieben. Wenn Sie meine Verpflichtungen anschauen, dann sind dort aber nur zu 15 bis 20 Prozent Zeitgenössisches und Ausgrabungen vertreten.

WDP: Bei unseren Gesprächen in San Francisco und London dirigierten Sie „Boris“ und „Holländer“. Sind Sie im Ausland ein „Klassiker-Dirigent“?

GA: Deutlich mehr. Aber auch dort ließen sich Dinge durchsetzen wie „Chowantchina“, ein Werk, das in San Francisco letztlich ein größerer Erfolg war als der „Lear“. Bei Siciliani in der römischen „Accademia di St. Cecilia“ habe ich früh „Alceste“ und „Rienzi“ konzertant aufgeführt, dann italienische Premieren von Reger und Hindemith.

WDP: Sind Sie nicht ein Anhänger derer, die sich mit dem Etikett „Musiktheater“ gegen „Opas Oper“ abgrenzen? War das nicht vielleicht auch einer „Star-Karriere“ hinderlich?

GA: Ja, das ist unbequem und kostet eine Menge Zeit. Viele meiner Kollegen reden zwar in Interviews davon, daß sie

während der ganzen Probezeit anwesend sind. Doch in Wirklichkeit trifft man sich erstmals bei den Orchesterproben. In Stuttgart habe ich meine Laufbahn begonnen, damals spielte ich sehr gut Klavier und wurde zu Wieland Wagners Proben eingeteilt. Ein Schlüsselerlebnis. Bei Rennert ebenfalls. Dann kam Cranko und ich konnte

noch zusätzlich Erfahrungen mit dem Ballett sammeln. Seither mag ich Oper als gelungenes Konzert, dieses „Schaut alle auf mich“ (auf den Dirigenten) und diese konventionellen „Hinsteller“ unter den Regisseuren nicht mehr. Ich bin eben von der ersten Klavierprobe an da und schätze auch die Zusammenarbeit mit Szenikern wie



Fotos: Toppfiffer, FF-Archiv



An der Bayerischen Staatsoper hat Gerd Albrecht zwei Opern von Aribert Reimann aus der Taufe gehoben: „Lear“ (Foto unten, mit Dietrich Fischer-Dieskau und Julia Varady) sowie „Troades“ (Foto oben, Gerd Albrecht mit dem Komponisten und dem Regisseur Jean-Pierre Ponnelle)

Kupfer, Palitzsch oder Krämer außerordentlich.

WDP: Zur Hamburger Zukunft: Wollen Sie wie Dohnányi, Maazel und Gielen ein dirigierender Intendant werden?

GA: Nein, die Hamburger Konstruktion ist anders. Ich halte mich nicht für den lieben Gott – kein Mensch kann heute ein großes Haus künstlerisch und verwaltungsmäßig führen. Deshalb diese hof-

fentlich glückliche Konstruktion mit Peter Ruzicka: Ich werde Staatsoperndirektor, er Staatsoperntendant; ich Generalmusikdirektor, er Intendant des Philharmonischen Orchesters für den Konzertbereich – eine Doppelverflechtung. Ruzicka wird in dieser Zeit nicht komponieren und ich werde meine sieben Monate Anwesenheit restlos erfüllen. Unser beider Zentrum heißt Hamburg.

WDP: Was können Sie über die grundsätzlichen Leitlinien Ihrer dortigen Arbeit sagen?

GA: In der „Florentinischen Tragödie“ habe ich in den zurückliegenden Jahren das Orchester, im „Belsazar“ speziell den Chor kennengelernt: deren enorme künstlerische Potenz will ich aufgreifen und steigern. Das ist man an-

DISCOGRAPHIE GERD ALBRECHT

Cherubini, Chant sur le mort de Haydn, **Haydn**, Sieben Worte des Erlösers (Gr. Fass.); Wohlers, Haldas, Engert, Stamm, Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Acanta 40 23 518 (2 S 30)**
Dukas, Der Zauberlehrling; RSO Berlin; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95009 (1 S 30)**
Henze, Telemanniana, **Villa-Lobos**, Bachianas Brasileiras Nr. 9, **Casella**, Scarlattiana; Marisa Tanzini (Klavier), RSO Berlin; *Koch-Schwann VMS 1611 (1 S 30)*
CD 31 10 54
Hindemith, Lustige Sinfonietta; Martin Held (Sprecher), RSO Berlin; *Wergo 60 089 (1 S 30)*
Hindemith, Sancta Susanna; Donath, Schnaut, Schreckenbach u.a., Rias-Kammerchor RSO Berlin; *Wergo 60 106 (1 S 30)*
CD 60 106-50
Hindemith, Mörder, Hoffnung der Frauen, Der Dämon; Grundheber, Schnaut u.a., Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Wergo 60 132 (1 S 30)*
CD 60 132-50
Hindemith, Des Todes Tod, Die junge Magd; Schreckenbach, Schnaut, RSO Berlin; *Wergo 60 117 (1 S 30)*
CD 60 117-50

Korngold, Sinfonietta für großes Orchester op. 5; RSO Berlin; *Colosseum 7001 (1 S 30)*
CD 34 47 214
Křenek, Karl V.; Adam, Schwarz, Jurinac, Schreier u.a., ORF-Chor u. Symphonie-Orchester Wien; *Amadeo-Polygram AVRS 305 (2 S 30)*
Liszt, Legende des Francesco di Paolo, Legende des Francesco d'Assisi; Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Koch-Schwann 111055 (1 S 30)*
CD 311055
Massenet, Thérèse; Baltsa, Araiza, Sinimberghi u.a., Orchestra della RAI Roma; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 101 (2 S 30)*
Mendelssohn, Ein Sommernachtstraum (für Kinder); RSO Berlin; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 007 (1 S 30)*
Mendelssohn/Bruch, Violinkonzerte; F.P. Zimmermann (Violine), RSO Berlin; *EMI 067-270 366-1 (1 S 30)*
CD 7 47429 2
Meyerbeer, Gli Amore di Teolinda; Varady, Jörg Fadler (Klarinette), RSO Berlin; *Orfeo A 054 831 (1 S 30)*
CD C 054 831
Musikinstrumente und wie man sie spielt Folge 1 (Streicher und Holzbläser); Tonhalle-Orchester Zürich; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 001 (1 S 30)*

Musikinstrumente und wie man sie spielt Folge 2 (Blechbläser, Pauke, Schlagzeug, Harfe); Tonhalle-Orchester Zürich; *Atlantis/Koch Schwann AT 95 002 (1 S 30)*
Prokofieff, Peter und der Wolf; Boy Gobert (Sprecher), Rias-Jugend-Orchester; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 006 (1 S 30)*
Prokofieff, Romeo und Julia (für Kinder); RSO Berlin; *Atlantis/Koch Schwann AT 95 008 (1 S 30)*
Ravel, Ma Mère L' Oye (für Kinder); Wiener Symphoniker; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 003 (1 S 30)*
Reger, Symphonischer Prolog zu einer Tragödie; RSO Berlin; *Koch-Schwann VMS 1605 (1 S 30)*
CD 11605
Reger, Romantische Suite, Böcklin-Suite; RSO Berlin; *Koch-Schwann 11 10 11 (1 S 30)*
CD 31 10 11
Reichardt, J.Fr., Trauerkantate auf den Tod Friedrichs d.Gr.; Resick, Schreckenbach, Laubenthal, Stamm, Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Koch-Schwann CD 311055*
Reimann, Lear; Fischer-Dieskau, Varady, Lorand, Holm u.a., Bayerisches Staatssorchester; *DG 27 09 089 (3 S 30)*
Reimann, Requiem; Varady,

Dernes, Fischer-Dieskau, Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *EMI 165-146 740-3 (2 S 30)*
Reimann, Troades; Dernes, Soffel, Reppel, Sieden, u.a., Chor der Bayerischen Staatsoper, Bayerisches Staatssorchester; *EMI 165-27 0512 3 (2 S 30)*
Respighi, Rossiniana, **Tschai-kowsky**, Mozartiana; RSO Berlin; *Koch-Schwann CD 31 10 29*
Righini, Te Deum, **Reichardt**, Trauerkantate auf den Tod Friedrichs des Großen; Resick, Schiml, Laubenthal, Wohlers u.a., Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Koch-Schwann AMS 1617 (1 S 30)**
Schoeck, Penthesilea; Dernes, Adam, Marsh, Gessendorf u.a., ORF-Chor und Symphonie-Orchester Wien; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 102 (2 S 30)*
Schoeck, Massimilla Doni; Winkler, Stamm, Protschka, Mathis u.a., Kölner Rundfunkchor u. Symphonie-Orchester; *Koch-Schwann 114003 (3 S 30)*
CD 3140003
Schumann, Manfred op. 115; Sieber, Schreckenbach, Ramirez u.a., Rias Kammerchor, RSO Berlin; *Koch-Schwann 114016 (1 S 30)*
CD 314016
Smetana, Die Moldau (für

Kinder); Wien. Symphoniker; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 005 (1 S 30)*
Spohr, Ouvertüre zu Jessonda; RSO Berlin; *Koch-Schwann VMS 1620 (1 S 30)*
CD 311069
Spontini, Olympie; Varady, Toczyska, Tagliavini, Fischer-Dieskau u.a., Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Orfeo S 137 863F (2 S 30)*
2 CD 137 862 H
Strauss, Till Eulenspiegels lustige Streiche (für Kinder); Wiener Symphoniker; *Atlantis/Koch-Schwann AT 95 004 (1 S 30)*
Wolf, Der Corregidor; Donath, Stoffel, Hollweg, Mans u.a., Rias-Kammerchor, RSO Berlin; *Koch-Schwann 1140 10 (1 S 30)*
2 CD 314010
Zemlinsky, Der Geburtstag der Infantin oder Der Zwerg; Nielsen, Haldas, Riegel u.a., RSO Berlin; *Koch-Schwann 114013 (2 S 30)*
CD 314013
Zemlinsky, Eine Florentinische Tragödie; Soffel, Riegel, Sarabia u.a., RSO Berlin; *Koch-Schwann 114012 (2 S 30)*
CD 314012

*=gestrichen, derzeit nicht im Handel
Stand der discographischen Angaben: August 1988

gesichts des desolaten Zustands so vieler großer Häuser den dort Beschäftigten und dem Publikum schuldig. Konkreter heißt das, daß ich sowohl die Bühne wie die Medien im Auge habe. Deshalb habe ich mir vertraglich die Medienrechte vom Orchester zusichern lassen, das ist immerhin eine Summe von rund 1,3 Millionen Mark im Jahr. Nur so kann ich meine Platten und Fernsehprojekte an einem Opernhaus einmal exemplarisch verwirklichen. In Zusammenarbeit mit dem NDR und anderen Anstalten werden wir soviel im Fernsehen sein, wie kein anderes Opernhaus der Welt. Und da ich nicht vorhabe, mit der Met zu konkurrieren, werden wir eben keine szenischen Ladenhüter abfotografieren, sondern Dinge bieten, für die die eben genannten Regisseure so etwas wie ein Gütesiegel sind.

Anderes interessiert mich einfach nicht. Ferner werden wir in Hamburg ein einzigartiges Angebot zur Jugendarbeit machen...

WDP: ...eine Fortsetzung Ihrer Kasseler Fernseh-Kinderkonzerte, der Platten für Kinder?

GA: Ja. In Hamburg machen wir 16 Workshops in der Oper, 16 in den Konzerten, jeweils für verschiedene Altersklassen. All das wird aufgezeichnet und steht sofort den Schulen per Videorecorder zur Verfügung, dazu das Platzangebot von rund 50 000 Sitzen in den Veranstaltungen selber. Das ist schon etwas Besonderes! Vertragsgemäß mache ich das selbst. Kinder sind ein ernstzunehmendes Publikum. Die wirkliche Erkenntnis liegt doch darin, daß bereits die Em-

bryos im Bauch der Mütter mit Musik infiziert werden und all das dann später wirklich erleben wollen...

WDP: Schallplattenpläne?

GA: Bei Wergo nehme ich weiter den jungen Hindemith auf. Zemlinskys „Traumgöge“ ist bereits produziert und erscheint bei Capriccio, im Dezember auch die Erstfassung des „Cardillac“.

WDP: Weitere Vorhaben?

GA: Oh, ich habe den Kopf sozusagen voll mit Schmetterlingen. Aber angesichts meiner grauen Haare bin ich besonnen genug, erst auch an die dafür nötigen „Dollars“ zu denken... dann wird das Sieb mit den Ideen geschüttelt, bis einige wenige Perlen übrigbleiben... die werden Sie dann in Hamburg hören!